

**Rothenburger Beiträge**  
**Polizeiwissenschaftliche Schriftenreihe der**  
**Fachhochschule für Polizei Sachsen**  
**Band 23**



Clauss - Siegfried Grommek (Hrsg.)

# **Panik**

- Ein vernachlässigtes Phänomen? -

**Fachhochschule für Polizei Sachsen**  
*University of Applied Sciences*  
**Rothenburg/Oberlausitz 2005**

ISBN 3-938015-02-0

## Panik

- Ein vernachlässigtes Phänomen? -

**Rothenburger Beiträge**  
Polizeiwissenschaftliche Schriftenreihe der  
Fachhochschule für Polizei Sachsen  
Band 23

**Clauss – Siegfried Grommek (Hrsg.)**

**Panik**

**- Ein vernachlässigtes Phänomen? -**

**Eigenverlag der Fachhochschule für Polizei Sachsen  
Rothenburg/Oberlausitz 2005**

**Herausgeber ist der Beirat der Schriftenreihe  
der Fachhochschule für Polizei Sachsen  
in Rothenburg/OL**

Mitglieder des Beirates: Prof. Dr. Eberhard Kühne (Vorsitzender),  
Prof. Dr. Wolfgang Geierhos, Ltd. PD a.D. C. Siegfried Grommek,  
Prof. Dr. Karlhans Liebl, Prof. Dr. Dieter Müller, POR Werner Reuter,  
Ass. jur. Paul Senghaus, Prof. Dr. Joachim Schubert  
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Rektor/Prorektor der Fach-  
hochschule für Polizei Sachsen

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

**Panik** : Ein vernachlässigtes Phänomen? Clauss – Siegfried Grommek (Hrsg.). –  
Rothenburg/OL : Fachhochschule für Polizei Sachsen, 2005. – (Rothenburger  
Beiträge ; 23)

ISBN 3-938015-02-0  
ISSN 1439-393X

EIGENVERLAG DER FACHHOCHSCHULE FÜR POLIZEI SACHSEN -  
ROTHENBURG/OL

Copyright ©: Bei den Autoren der einzelnen Beiträge.

Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck oder die  
Vervielfältigung des Werkes insgesamt oder in Aus-  
zügen ist nur mit der Zustimmung der Verfasser  
gestattet.

## Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite</b>
1. <b>V o r w o r t</b> des Herausgebers	IX
2. Lobanov, Konstantin Nikolajewitsch <b>Panikphänomen als Objekt wissenschaftlicher Analyse im Rahmen sozialpolitischer Lehre</b>	19
3. Grommek, Clauss-Siegfried <b>Phänomenologische Aspekte der Panik</b>	31
4. Loest, Burghard <b>Panik – ein vernachlässigtes Phänomen ? –</b>	65
5. Swistilnikow, Alexander Borisowitsch / Grebenikow, Alexij Borisowitsch <b>Massenpanik: Faktoren und Mechanismen der Entstehung, Methoden der Steuerung</b>	79
6. Helbing, Dirk und Johansson, Anders <b>Sicherheit in Fußgängergruppen bei Massenver- anstaltungen</b>	87
7. Schreckenbergr, Michael <b>Grundlagen der Evakuierung</b>	131
8. Waldau, Nathalie / Meyer-König, Tim <b>Mikroskopische Evakuierungs- /Entfluchtungsanalysen</b>	139
9. Brandt, Horst <b>Voraussetzungen eines effizienten Katastrophen- schutzes</b>	149
10. Unglaube, Peter <b>Entwicklung von Paniksituationen im Straßen- verkehr</b>	165

11.	Worontzowa, Julia Alexandrowna <b>Die Rolle der Massenmedien bei der Entstehung von Panikstimmungen in der Bevölkerung</b>	177
12.	Weschke, Eugen <b>Panik, ein Thema für die Kriminologie?</b>	187
13.	Pogonina, Elena Anatoljewna <b>Psychologische Besonderheiten der Panik</b>	199
14.	Köthke, Rolf <b>Sozialpsychologische Aspekte der Panik</b>	205
15.	Schulze, Dieter <b>Angst als Folge gelernter Hilflosigkeit</b>	213
16.	Weber, Carsten <b>Keine Angst – Respekt</b>	217
17.	Heinicke, Gundula <b>Polizei und Angst</b>	237
18.	Kleinschmidt, Helmut <b>Psychologie eines Amoklaufes</b>	247
19.	Fittkau, Karl-Heinz / Graser, Peter <b>Amokähnliche Gewaltexzesse und westliche All- tagswirklichkeit</b>	261
20.	Kazmiersky, Manuela <b>Posttraumatische Belastungsreaktionen - eine Führungsinformation -</b>	275
	Über die Autoren	297
	Bisher erschienene Titel der Rothenburger Beiträge	307

## **V o r w o r t**

### **des Herausgebers**

Die Idee zur Bearbeitung des Themas „Panik“ stammt von *Herrn Burghard Loest* (s. Beitrag Nr. 4) und dem Herausgeber.

Beide - seinerzeit Dozenten/Lehrbeauftragte an der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Berlin - stellten bei einem Pausengespräch im Frühjahr 2004 übereinstimmend fest, dass zu der Problematik „Panik“ wenig oder kaum spezifische Literatur besteht.

Damit entstand die Überlegung und der Wunsch - nicht zuletzt im Hinblick auf die in Deutschland durchzuführende Fußballweltmeisterschaft im Jahre 2006 - diese Thematik einmal arteigen zu bearbeiten und gesammelte Erfahrungen, gewonnene Erkenntnisse und vorhandene oder noch zu entwickelnde Möglichkeiten beider Dozenten sowie vor allem weiterer namhafter Autoren aus einschlägigen Wissensbereichen einem größeren Leserkreis doch zeitnah zur Verfügung zu stellen sowie gezielte Anregungen zur weiteren Beschäftigung mit diesem Thema für an der Sache professionell oder sonst Interessente sowie Verantwortliche anzubieten.

Der Gedanke zur Herausgabe eines Themenheftes der „Rothenburger Beiträge“, der polizeiwissenschaftlichen Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen - University of Applied Sciences -, wuchs dann im Laufe der Diskussion und wurde durch weitere Überlegungen konkretisiert. Als Mitglied des Beirates dieser Schriftenreihe der FHPol SN bot sich diese Möglichkeit einer wissenschaftlich-redaktionellen Plattform für den Herausgeber und damit für die Autoren ja geradezu an.

Bei einer nachfolgenden Redaktionsbeiratssitzung für die „Rothenburger Beiträge“ wurde dieser Gedanke dem Gremium vorgetragen und fand allgemeine Zustimmung. Und schon war auch der verantwortliche Herausgeber gefunden!

Jetzt setzte eine noch genauere Recherche ein, die die Ausgangslage der fehlenden oder zumindest spärlichen spezifischen bzw. für die praktische Gebrauchsfertigkeit wenig aussagekräftigen und uneingeschränkt verwertbaren Literatur untermauerte.

Danach bemühte sich der Herausgeber um das Gewinnen von Autoren zu dieser Problematik.

Dabei wurde der Themenkreis inhaltlich bewusst weit gezogen, das Thema nach allen Seiten hin offen gehalten, also „im weitesten Sinne“ betrachtet und angeboten, um möglichst viele Aspekte dieser Thematik zu erfassen.

Obwohl eigentlich jeder weiß oder zu wissen glaubt, was man unter dem Begriff „Panik“ zu verstehen hat, - er ist in unserem Sprachgebrauch ja überhaupt kein Fremdkörper und wird viel und oft gedankenlos-leichtfertig benutzt - macht es doch wohl Schwierigkeiten, diesen Begriff sauber im Hinblick auf praktikable und nutzbare Erkenntnisse vor allem zur Panikvermeidung oder -beherrschung zu definieren.

So waren Wissenschaftler und Praktiker der Einsatzlehre, der Führungswissenschaft, des Rechts (Sicherheits- und Polizeirecht, Verwaltungs-/Ordnungsrecht, Strafrecht, Verkehrsrecht/Verkehrslehre), der Soziologie, der Politologie (Politikwissenschaft), der Kriminologie und Kriminalistik, der Pädagogik, der Medizin, der Rhetorik (Sprache/Mediensicherheit) und der Technik (Bauwesen, Statik, Entfluchtung) allgemein herzlich willkommen, an der Herausgabe dieses Bandes mitzuwirken.

Es waren z. B. Artikel über die Gefahrenabwehr (also Panikverhinderung) oder die Lenkung von Verkehrsströmen bei Großveranstaltungen oder über das Verhalten von Menschen in größeren Personengruppen genauso denkbar und geradezu erwünscht wie Ausführungen über Haftungsfragen oder Verantwortlichkeiten, Schuldzuweisungen, Regressansprüchen nach Panik/Amok/Tumulten oder ähnlichen menschlichen Verhaltensformen, auch als Verhalten eines Einzelnen, wie Gesetzmäßigkeiten, Verhaltensweisen, Abläufen, Empfindungen von Personen bei Geiselnahmen, Banküberfällen, Raubtaten, Erpressungen, drohenden Körperverletzungen, Nötigungen - möglicherweise orientiert an praktischen Fällen - sicherlich einen aufarbeitungswürdigen Gegenstand darstellen.

Auch Überlegungen, inwieweit die technischen und viele andere oft unübersichtliche Anforderungen der Zeit an den heutigen Menschen diesen in Unruhe und Unsicherheit versetzen und damit beängstigen, vielleicht auf dieser Grundlage die Entstehung von Panik begünstigen könnten, sind ein Aspekt, der an sich zu diesem Themenkreis über „Panik im weitesten Sinne“ gehören könnte und weiterer Untersuchungen wert wäre.

Aber alles, was programmatisch zunächst angedacht worden war, ließ sich leider inhaltlich nicht realisieren. Es bleibt sicherlich und z.T. bewusst noch einiges offen und steht der Bearbeitung durch andere zur Verfügung.

Sehr gerne aber hätte der Herausgeber auch noch einen oder mehrere Autoren für den einen oder anderen der o.a. Aspekte und Themenstellungen gewonnen, aber dieses Vorhaben scheiterte überwiegend aus beruflich/professoralen Gründen und zu starker

Inanspruchnahme der ins Auge gefassten Autoren. Darum waren selbst dem stärksten Bemühen sachliche, personelle und vor allem zeitliche Grenzen gesetzt.

So wurde also mit Professoren - sowohl aktiven als auch „emeritierten“ - der (Fach-) Hochschulen in Berlin, Sachsen (u.a. TU Dresden), Brandenburg und Nordrhein-Westfalen (Uni Duisburg) Verbindung aufgenommen, weiterhin mit erfahrenen Praktikern, nicht nur des Polizeidienstes in Berlin, Brandenburg und Sachsen, sondern darüber hinaus mit Wissenschaftlern, Forschern und EDV-Fachleuten aus der freien Wirtschaft, die sich u.a. mit der Entwicklung von Simulationssoftware für Entfluchtungsprozesse oder computerassistierten Navigationssystemen für größere Menschenmassen beschäftigen.

In zahlreichen Einzelgesprächen, bei denen der Herausgeber den jeweiligen Ansprechpartner zur Mitwirkung zu bewegen suchte und dabei z.T. auf hoch motivierte und vom Anliegen sofort begeisterte Ansprechpartner traf, aber auch unerwartete Ablehnungen oder stillschweigende Verweigerungen zur Realisierung seiner Idee und seines Vorhabens hinnehmen musste, wuchs doch schließlich und nach und nach - nicht zuletzt auch durch nachhaltiges und im wahrsten Sinne des Wortes weiträumiges Bekanntmachen des Projekts - ein äußerst kompetenter und exzellenter Autorenkreis zusammen, der hiermit die Ergebnisse seiner nicht unbeachtlichen Arbeit vorstellt und veröffentlicht.

Es entwickelte sich während des Ablaufs der Einzelaktionen - wie bei derartigen Projekten sicherlich nicht unüblich - eine gewisse eigene Dynamik und anlassbezogene innere Gesetzmäßigkeit des Faktischen, die die Tiefe und Breite der jeweiligen Erörterungen und damit schließlich auch des jeweiligen Beitrages bestimmte.

Das Herstellen und Halten der Kontakte (mündlich-persönlich, fernmündlich, schriftlich) zu den Autoren war zwar arbeitsintensiv und zeitaufwendig, aber von beiden Seiten immer von einer positiven Grundstimmung und wohlwollender Konstruktivität zur gemeinsamen Arbeit an der Sache getragen.

Die Beziehungen zur Fachhochschule für Polizei im Lande Brandenburg wurden gepflegt und mündeten, nicht zuletzt dank der engagierten und sehr hilfreichen Arbeit von *Herrn Dr. Frank Menzer*, Dozent für Kriminalistik an der FHPol BB, auch in einen sehr wertvollen Autorengewinn ein.

Das Ergebnis aller dieser auch bilateralen Bemühungen ist eine Vielzahl von Autoren, die - jeweils aus ihrer speziellen Sicht - sich des Themas „Panik i. w. S.“ fachspezifisch angenommen haben.

Anlässlich eines Seminars mit russischen Gast-Studenten an der FHPol SN hat der Herausgeber auch mit der sie begleitenden *Frau Ljudmila Krawtschuk*, sein Anliegen besprochen und sie um Sachvortrag und Vermittlung von Autoren der Juristischen Hochschule des russischen Innenministeriums in Belgorod, an der sie als Dozentin für den Lehrbereich Deutsch tätig ist, gebeten.

So ist es sehr wesentlich *Frau Krawtschuk* und ihrem vorbildlich engagierten Bemühen und Ihrer erfolgreich autoreneinwerbenden Kraft zu verdanken, dass der Gedanke dieses Themenheftes „Panik“ gerade an der Juristischen Hochschule in Belgorod ein so überaus positives Echo gefunden und die ohnehin schon seit Jahren sehr ausgeprägte Kooperation mit der FHPol SN in konstruktiver Weise nachdrücklich und hervorragend unterstrichen hat.

Seit dem 24.7.1997 besteht nämlich auf Grund der Vereinbarung eines Protokolls über die Zusammenarbeit zwischen der Belgoroder Juristischen Hochschule des Innenministeriums Russlands und dem Staatsministerium des Innern des Freistaates Sachsen, Abteilung 3, Landespolizeipräsidium, eine intensive Zusammenarbeit zwischen der Juristischen Hochschule Belgorod und der Fachhochschule für Polizei Sachsen.

Diese Zusammenarbeit findet ihren Ausdruck u.a. im Studentenaustausch mit der Zielrichtung der fachlichen und sprachlichen Qualifizierung, des Austausches von Forschungsergebnissen sowie der gegenseitigen Unterstützung bei Forschungsprojekten und eines ständigen Erfahrungsaustausches durch den gegenseitigen Besuch von Dozenten und Mitarbeitern, der gemeinsamen Teilnahme an Maßnahmen zur Weiterbildung, dem Durchführen von gemeinsamen Seminaren beiderseitig interessierender Themenstellungen und nicht zuletzt durch Veröffentlichung von Publikationen wissenschaftlicher Arbeiten von Mitarbeitern der Belgoroder Juristischen Hochschule in den „Rothenburger Beiträgen“ der FHPol SN wie das nach 2002 auch in diesem Band 23 im Jahre 2005 wieder geschieht und damit die zunehmende Bedeutung und Aktualität dieser Kooperation unterstreicht.

Es bestand nicht die Absicht, mit diesem Band 23 ein Werk „aus einem Guss“ vorzulegen, sondern das Thema „Panik“ unter vielen Gesichtspunkten individuell zu erörtern.

Die nachfolgend abgedruckten Beiträge der verschiedenen Autoren wurden darum im Wesentlichen bewusst in ihrer vom Autor vorgelegten Form belassen und nicht redaktionell vereinheitlicht. Damit soll der Individualität der Autoren und der Vielschichtigkeit des Themas Rechnung getragen werden und zugleich die Bandbreite

und Vielfältigkeit einer notwendigen wissenschaftlich begründeten Diskussion über „Panik - ein vernachlässigtes Phänomen? - aufgezeigt und dokumentiert werden.

Hinsichtlich der deutschen Rechtschreibung und Interpunktion - sie wird gegenwärtig ja noch einmal überarbeitet, um den z.T. berechtigten Anliegen der Kritiker der Reform zu entsprechen - war bei dem inzwischen bestehenden vor allem außerschulischen Durcheinander und der überaus weit verbreiteten Unsicherheit hinsichtlich der Schreibweise insgesamt<sup>1</sup> es jedem Autor ohnehin völlig freigestellt, so zu schreiben, wie es seinem Verständnis von deutschem Ausdrucks- und Formulierungsvermögen entspricht.

Redaktionell eingegriffen wurde - nicht zuletzt aus Respekt und Achtung für die persönliche schriftstellerische Leistung der Autoren - selbstverständlich nicht.

Dem Gesamteindruck des Bandes entsteht dadurch überhaupt kein Nachteil.

Bei den Übersetzungen vom Russischen ins Deutsche wurde der gegenwärtig gültige Stand der Rechtschreibung, wie er derzeit an deutschen Schulen vermittelt wird und auch in den PC als Rechtschreibprogramm enthalten ist, berücksichtigt.

Es ist zu hoffen, dass bei der deutschen Rechtschreibung endlich wieder vollständig überzeugende Klarheit, die nötige allgemeine Verbindlichkeit sowie die uneingeschränkte Anerkennung vorherrschen und Einzelverweigerungen oder Widerstände möglicherweise noch so mächtiger Vertreter einer Gegenmeinung wegen der Bedeutung der Sache unverzüglich unterlassen werden.

Die Reihenfolge der in diesem Band wiedergegebenen Artikel erfolgte nach sachlichen Gesichtspunkten des jeweiligen Inhalts und wurde kooperativ mit einer Vielzahl von Autoren abgestimmt. Alle Artikel sind insoweit im Gesamtverbund auch gleich wertvoll, bedeutsam und wichtig.

Am Schluss dieses Bandes findet der Leser auch eine kurze, von ihnen selbst autorisierte Darstellung der beruflichen Vita der jeweiligen Autoren. Sie dient nicht nur dazu, die wissenschaftlich-fachliche Kompetenz des jeweiligen Autors zu unterstreichen und damit zugleich seine Aussagen im Fachartikel zu untermauern, sondern den Leser auch in die Lage zu versetzen, sich ein Bild vom jeweiligen Autor und seiner Motivation zu machen, um den entsprechenden Beitrag noch besser gedanklich einordnen, würdigen und wertschätzen zu können, zumal einige von ihnen literarisch erstmalig hervortreten.

---

<sup>1</sup> s. hierzu auch Sick, Bastian. Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod, Ein Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 14. Auflage, 2005

Doch unabhängig von diesen mehr formalen Gegebenheiten ist jedem Autor ein aufrichtiges „Danke-Schön!“ zu sagen, weil er sich freiwillig der großen Mühe unterzogen hat, sich mit dem Anliegen und der gestellten Aufgabe intensiv auseinanderzusetzen, in eine spezielle, vom Herausgeber vorgegebene Thematik einzuarbeiten und unter Verzicht auf Freizeitanteile sowie sonstige Momente der Lebensqualität einen eigenen Beitrag zu erarbeiten. Besonders dankenswert ist, dass die Autoren dann ihre Erkenntnisse und Arbeitsergebnisse auch noch kostenlos den „Rothenburger Beiträgen“ zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt haben. Darüber hinaus mussten sie auch noch einen Herausgeber ertragen, der nachhaltig und andauernd die jeweiligen Beiträge anmahnte und den zahlenmäßig langsam angewachsenen Kreis der Autoren - soweit es zeitlich und örtlich ging - immer wieder zu für den einen oder anderen doch möglicherweise lästigen, aber der Sache nach notwendigen arbeitstechnischen Besprechungen und fachlichen Diskussionen zusammenführte.

Es ist derzeit aber davon auszugehen, dass sich alle Mühen insoweit gelohnt haben, als der durch das breite wissenschaftliche und fachliche Spektrum der Autoren vorliegende Band 23 eine große thematische Vielfalt widerspiegelt und der Aspekt „Panik“ von unterschiedlichen Standpunkten und aus individuellen Sichtweisen i.w.S. erörtert wurde.

Besonders hervorgehoben werden sollen beispielhaft die Beiträge der Autoren der Juristischen Hochschule in Belgorod.

Schon die erste Anfrage an *Herrn Dr. Konstantin Nikolajewitsch Lobanov* kam mit einer begeisterten Resonanz zurück, zumal auch in Russland überhaupt keine Literatur zum Thema existiert, man aber auch dort an der Bearbeitung der Problematik überaus interessiert ist.

Gerne wurden auch die eingeworbenen und nachgereichten Beiträge von *Frau Prof. Dr. Elena Anatoljewna Pogonina*, von *Frau Dr. Julia Alexandrowna Worontzowa* und der *Herren Dr. Alexander Borisowitsch Swistrelnikow* sowie *Dipl.-Psych. Alexej Borisowitsch Gerebennikow* entgegengenommen.

Alle Beiträge der Autoren sind als überaus wertvoller Bestandteil des Gesamtwerkes einzuschätzen.

Für den deutschen Studenten oder Leser sind die Beiträge sicherlich nicht nur sehr interessant, wenn auch eigentlich auf russische Verhältnisse zugeschnitten oder von russischen Problemstellungen ausgehend, sondern vermitteln auch eine nützliche,

weil fast synchrone Sicht einsatzmäßiger, psychologischer und sonstiger wissenschaftlicher Zusammenhänge, die zuweilen doch etwas verblüfft.

Das Zugrundelegen der russischen Rechtslage und der dortigen Strukturen, Verhältnisse, Situationen, Begebenheiten und Vorkommnisse leistet der behandelten Thematik überhaupt keinen Abbruch, im Gegenteil: sie befruchtet sie nur noch.

Darüber hinaus beinhalten die russischen Beiträge auch eine erstaunliche fachliche Kongruenz zu den Bedingungen und Gegebenheiten in Deutschland.

Wie es scheint, ein positiver Aspekt der ansonsten nicht immer auf ungeteilten Beifall stoßenden Globalisierung.

Noch bedeutungsvoller und inhaltlich wertvoller können aber möglicherweise - und hoffentlich - die Beiträge der deutschen Autoren für die russischen Studenten/Leser sein.

Hier wird eine mehrfach geäußerte Erwartung der russischen Autoren, die Thematik „Panik“ einmal aufzuarbeiten, sehr wahrscheinlich erfüllt werden können.

Die Übersetzungsarbeiten vom Russischen ins Deutsche wurden von *Frau Tatjana Müller-Scholich*, Dozentin am Fachbereich VII - Sprachen - an der FHPol SN, mit viel Engagement und überaus großem Sachverständnis zur inhaltlichen Auseinandersetzung und beachtlichem Einfühlungsvermögen in die spezifische Problematik vorgenommen. Sie hat auch den gesamten Schriftverkehr mit *Frau Ludmila Krawtschuk* und den vier Autoren der Juristischen Hochschule in Belgorod in selbstloser Weise geführt und die guten Kontakte hergestellt und gehalten.

Dafür sei ihr hier ausdrücklich besonderer Dank gesagt.

Zu danken ist auch *Herrn Prof. Dr. Joachim Schubert*, dem Leiter des Fachbereichs VII - Sprachen -, der nicht nur durch einen jahrelangen und erfolgreichen Studentenaustausch zwischen der FHPol SN und der Juristischen Hochschule Belgorod diese Kooperation nachhaltig fördert, sondern der auch durch viel Verständnis für die an seinem Fachbereich tätige *Frau Tatjana Müller-Scholich* für Ihre außerplanmäßige Übersetzungs- und Korrespondenzarbeit dieses Vorhaben mitgetragen und intensiv unterstützt hat.

Zu danken ist ferner *Herrn Prof. Dr. Eberhard Kühne*, dem Vorsitzenden des Redaktionsbeirates der „Rothenburger Beiträge“, für seine Internet-Kontakte, die zur Gewinnung weiterer wichtiger Autoren und ihrer hervorragenden Beiträge geführt haben, sowie für seine überaus große Geduld bis zum Zustandekommen dieses Bandes und für seine tatkräftige Unterstützung zur Formatierung und zum Druck des jetzt

vorliegenden „Rothenburger Beitrages“, Band 23, „Panik - ein vernachlässigtes Phänomen? -“.

In diesen Dank einbezogen sind auch *Frau Doreen Pickert* von der FHPol SN, die durch ihre Computerarbeit einen wesentlichen Anteil an der technischen Aufarbeitung dieses Bandes bis zur Drucklegung besitzt und seine Fertigstellung letztendlich verantwortlich mitbewirkt hat.

Zu danken ist schließlich auch den betreffenden Mitarbeitern der Druckerei der Landespolizeischule in Bautzen, die die Fertigstellung des Ihnen nun vorliegenden Bandes technisch besorgt haben.

Ein herzlicher Dank gilt letztlich *Herrn Michael Schönfelder*, dem Leiter des (Schwerpunkt-) Polizeiabschnittes 32 in Berlin - Mitte, der durch eine Autorenanwerbung und seine hervorragend organisierte und selbstlose Gastfreundschaft zahlreiche Beratungen der Autoren erst ermöglicht und damit im Hintergrund, aber sehr wesentlich zum praktischen Zustandekommen dieses Bandes beigetragen hat und *Frau Nobuko Fuhrmann* vom Freundeskreis Europa Berlin e.V., die durch die schnelle Übersetzung wesentlicher Teile des von ihr erbetenen und anlässlich einer Japan-Reise mitgebrachten Berichts bzw. sonstiger Unterlagen über den Giftgasanschlag in Tokio vom März 1995 in ehrenvoller und selbstloser Weise geholfen hat.

Der Herausgeber hofft mit allen Autoren, dass mit dem Erscheinen dieses Bandes die öffentliche Diskussion dieses aktuellen und elementaren Themas weiter angeregt und dadurch vor allem bei Verantwortlichen in Politik, Wissenschaft, Verwaltung, Polizei, Feuerwehr, Katastrophenhilfsdiensten sowie darüber hinaus gehenden gesellschaftlichen Gruppen und Betroffenen ein gestärktes Bewusstsein für dieses immer wieder anzutreffende menschliche Phänomen und die damit verbundene Problematik entwickelt wird sowie gesammelte Erfahrungen, gewonnene Erkenntnisse vermittelt werden, damit sie praxisorientiert im jeweiligen Einzelfall erfolgreich angewendet werden können. Auf diese Weise könnten vor allem durch eine sorgfältige Prophylaxe auf allen einschlägigen Gebieten Menschenleben ungefährdeter sein oder bedeutende Sachwerte erhalten werden.

Wichtig ist den Autoren aber auch, dass die in diesem Band aufgezeigten Probleme oder dargestellten Gedankengänge einen konkreten Anstoß liefern zu weiterführenden Erörterungen, Forschungen und/oder Projektarbeiten, um dadurch das vernachlässigte Phänomen Panik noch besser und vor allem nachdrücklicher in den Bewusstseinskreis und in das professionelle Befähigungs- und Verfügungspotential wenig-

tens aller Verantwortlichen zu heben, es weiter zu aktualisieren und möglichst umfassend handhabbar zu machen sowie dadurch bei potentiell Betroffenen von Fall zu Fall eine möglicherweise lebenserhaltende größere Sensibilität, umsichtigere Vorsichtigkeit und größere persönliche Beherrschtheit zu bewirken.

Jedes noch so kleine Bemühen ist es wert, aufgewendet zu werden, wenn dadurch Menschenleben erhalten oder gerettet und den Menschen gefährdende, lebensbedrohliche, unwürdige, verwerfliche oder später oder im Nachhinein eventuell beschämende Situationen erspart werden können, von der Bewahrung immaterieller Güter wie Menschlichkeit, Würde, Ansehen, Reputation, Vorbildfunktion oder Solidarität sowie dem Erhalt möglicher bedeutender Sachwerte einmal völlig abgesehen.

Clauss-Siegfried Grommek

Berlin/Rothenburg OL., im April 2005